

bespannt mit der badischen Dampflok IVh, die heute vor der Offenburger Fachhochschule steht. Zum Leidwesen der Bevölkerung hält er aber nicht in Offenburg, und man muß zur Kenntnis nehmen, daß die geringe Frequenz der Benutzer einen Halt nicht gerechtfertigt hätte. Es zeigt sich aber auch nunmehr bei derartigen durchfahrenden Schnellzügen, welche betriebliche Behinderung der enge Bogen südlich der Zähringer Straßenbrücke bedeutet: die Höchstgeschwindigkeit ist hier auf 65 km/h begrenzt, ein Problem, das heute noch Bahn und Stadt Sorgen bereitet.

Der „Kohlenkrieg“ 1923

1923 besetzten französische Truppen Offenburg und Appenweier als Sanktion für den wegen Kohlenmangel ausgefallenen Luxuszug Calais-Bukarest⁶⁵. Während der folgenden Monate ruht jeglicher Bahnverkehr. Die Züge aus dem Norden enden in Renchen, aus dem Süden in Schutterwald, von der Schwarzwaldbahn in Ortenberg. Wer sich für billiges Geld eine Eisenbahnreise leisten will, löst eine Fahrkarte von Schutterwald nach Renchen und fährt damit über Freiburg, Donaueschingen, Freudenstadt und Rastatt nach Renchen. Zu Fuß geht es allerdings schneller.

Der amerikanische Schriftsteller und Nobelpreisträger Ernest Hemingway reist in jenen Tagen als junger Reporter durch Europa. Als er im April 1923, von Straßburg kommend, in das besetzte Gebiet fährt, ist Offenburg seine erste Station. Er schreibt über seine Eindrücke im „Toronto Daily Star“ vom 25. April 1923: „Seit fast zwei Monaten ist kein einziger Zug durch Offenburg gefahren. Ich stand auf der Brücke über den Signalanlagen und schaute auf die vier breitspurigen Schienenstränge, die sich in der einen Richtung bis in die Schweiz, und in der anderen bis nach Holland erstreckten. Sie waren rot vom Rost. Die Züge in beiden Richtungen halten jeweils drei Meilen vor Offenburg, im Norden und im Süden. Die Passagiere steigen mit ihrem Gepäck aus, und wenn es Deutsche sind, können sie mit einem Bus nach Offenburg fahren, wo sie einen anderen Bus nehmen können, der sie zur anderen Seite der Stadt bringt, wo sie ihre Reise fortsetzen können. Sind es Franzosen, so dürfen sie laufen und ihr Gepäck tragen. Keine Kohle ist hier durchgekommen, seit die Stadt besetzt wurde. Nun stehen die Franzosen dem Problem gegenüber — wenn sie die Rheinebene kontrollieren wollen — jede Stadt entlang der ganzen Linie zu besetzen, wozu mindestens 400 Mann nötig wären, und dann die Züge selbst zu fahren⁶⁶.

Im Dezember 1923 gibt die französische Regierung die Bahnhöfe Offenburg und Appenweier an die Reichsbahn wieder zurück. Mit dem Verkehr belebt sich auch die Wirtschaft wieder.